

Vögel*, auf Seite 244 ff., und es will mir scheinen, als ob auch die Herren Berliner Vogelkenner und -freunde, die heutzutage — wenn auch zum Teil mit sehr gemindertem Sachverständnis gegenüber dem eines Russ' — die Vogelzucht betreiben bezw. darüber schreiben, aus diesem als „katholisch“ rezensierten Buch Wincklers noch sehr viel lernen könnten, vielleicht noch mehr als aus Dr. Kurt Floerickes gleichfalls schönem „Deutschen Vogelbuch“ (Kosmosverlag, Stuttgart 1907). In der statistisch-tabellarischen Übersicht über den Wert eines jeden deutschen Vogels („Positiva und Negativa“) in der „Wertschätzung unserer Vögel“ lege ich den positiv-negativen Wert der Rauchschalbe fest mit dem Zahlenverhältnis 25 zu 4, der Hausschalbe mit 24 zu 4, der Uferschalbe mit 17 zu 3.

Herbst 1907.

St. Georgen im Schwarzwald.

Die Tannenmeise, *Parus ater* L., im Sauerlande.*)

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Über das Vorkommen von *Parus ater* in unserer Provinz schreibt Prof. Landois in „Westfalens Tierleben“ (1886, Bd. 2, S. 73) unter anderem: „Für unsere Fauna ist die Tannenmeise ein Zukömmling, der in der Gegend um Münster erst 1843 oder 44 bemerkt wurde, von da ab sich immer öfter zeigte und jetzt fast in allen Kiefern- und Fichtenwäldungen als Brutvogel zu finden ist. In Paderborn hat sie Tenckhoff nur als Passanten in einigen Fällen und zwar nur in kleinen Trupps zu 3—5 kennen gelernt . . .“ Im allgemeinen trifft die Angabe für Paderborn auch für die hiesige Gegend an der mittleren Lenne zu, doch konnte ich im Jahre 1904, wie bereits in meinem ornithologischen Bericht für 1904 im vorigen Jahresberichte auf S. 54 mitgeteilt, einmal zur Brutzeit eine Tannenmeisenfamilie wahrnehmen. Mit der Zunahme an älterem Nadelholz werden *Parus ater* und *cristatus* wahrscheinlich häufiger werden. Im oberen Sauerlande wird die Tannenmeise in den ausgedehnten Nadelwäldungen zu Latrop nach Aussage des dortigen Försters den ganzen Sommer gesehen, wie auch die Haubenmeise in dortiger Gegend öfters angetroffen wird. Nachdem mir längere Zeit kein Exemplar von *Parus ater* zu Gesicht gekommen war, konnte ich am 9. Januar und am 7. Februar 1907 je ein kleines Trüppchen in hiesiger Gegend beobachten; dagegen habe ich an den Futterplätzen, woselbst in diesem schneereichen Winter zahlreiche Gäste (u. a. auch Bergfinken) erschienen, keine Tannenmeise wahrzunehmen vermocht. Nebenbei bemerkt, hatte ich im Jahre 1899 im Stubaital in Tirol, wo die Meisenliebhaberei verbreitet ist, Gelegenheit, im Dorfe Fulpmes im

*) Abdruck aus der „Ornith. Monatsschrift“ 1907, S. 224.

Hause eines Arbeiters mehrere Tannenmeisen zu hören, die 7—8 „Waldschallen“ (Gesangssätze) zum Vortrag brachten. Die Zutraulichkeit der Tierchen, welche dem Neste entnommen und durch Vorpfeifen auf einer Blechpfeife ausgebildet waren, war rührend.

Nachschrift. Am 14. April 1907 sah ich bei Riesenrodt zweimal eine Tannenmeise von einem niedrigen Dornstrauche abfliegen, unter dem ein verendeter Junghase lag, dem sie anscheinend „Wolle“ zum Nestbau ausgezupft hatte. — Aus Attendorn schrieb mir mein Kollege Teigler, dass ein von ihm befragter Hegemeister die Ansicht vertreten habe, die Tannenmeise sei dort sehr selten anzutreffen und brütend wohl nie.

Die Heinrichshöhle in Sundwig.*)

(Ein Beitrag zur Heimatkunde.)

Von H. Brakensiek (Iserlohn).

Kein Glied aus dem bunten Schichtenverbande der den Untergrund unserer Heimat bildenden Gesteinsmassen bietet uns eine derartige unerschöpfliche Fundgrube des Anziehenden und Belehrenden, als der Zug des Massenkalkes, der durch den ganzen nördlichen Rand des Sauerlandes zu verfolgen ist.

In wirtschaftlicher Beziehung ist dies Kalkplateau für unsere Gegend eine Quelle des Wohlstandes geworden; bildet es doch die Grundlage für die rheinisch-westfälischen Kalkwerke; auch die Iserlohner Bronzewareindustrie ist auf die ehemals aus seinem Schosse geholten Zinkerze zurückzuführen.

Eine reiche Fülle organischer Reste, die der Massenkalk einschliesst, gibt uns Kunde von dem üppigen Leben des Meeres, aus dessen Fluten dies Kalkmassiv geboren wurde; wertvolle Mineralien berichten von den chemischen Prozessen, die in seinem Innern vor sich gegangen sind; den Sammeleifer eines Zoologen belohnt er durch ergiebige Schneckenausbeute; der Botaniker weiss auf ihm grosse Seltenheiten unserer Lokalflorea zu finden.

Doch auch dem schönheitsdurstigen Wanderer wird durch ihn eine Fülle des Lieblichen und Erhabenen geboten. Sind doch die herrlichsten Partien unserer näheren Umgebung, die Dechenhöhle, das Sundwiger Felsenmeer, das Hönnetal, von der nie rastenden Natur aus diesem Kalkstock herausmodelliert worden.

Zu diesen klassischen Anziehungspunkten ist nun vor einiger Zeit eine neue Perle getreten, die Heinrichshöhle in Sundwig, am Fusse des zerklüfteten Felsenmeeres. Sie verdient es, über die weiteren Grenzen unserer

*) Abdruck aus dem Iserlohner Kreisanzeiger vom 20. 11. 06.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1906-1907

Band/Volume: [35_1906-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Die Tannenmeise, Parus ater L., im Sauerlande. 71-72](#)